

# Er zeichnet mit der Schere

**SAANEN** Ueli Hauswirth gehört zu den Grossen seines Fachs. Nun zeigt der bekannte Scherenschneider aus Zweisimmen seine Arbeiten im Heimatwerk Saanen.

SABINE REBER

Die Scherenschnitte von Ueli Hauswirth kennt hier in der Region jedes Kind, denn in Zweisimmen beim Verkehrskreislauf in Richtung Saanenland prangt ein riesiges Exemplar aus seiner Produktion. Neu ist auch ein Alpaufzug in der MOB-Unterführung am Bahnhof Zweisimmen auf 60 Metern zu bestaunen.

Der Künstler selber ist mit seinen Scherenschnitten schon um die ganze Welt gereist. Seine Kunstwerke waren bis jetzt an über 100 Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland zu sehen, und der Künstler gibt auch gerne Workshops überall auf der Welt und zeigt sein Können in berühmten Museen wie der Fondation Beyeler in Riehen oder er macht die Scherenschnittkunst in amerikanischen Werbefilmen weitherum bekannt.

Vorstandspräsidentin Christa Cairoli vom Heimatwerk Saanen freute sich: «Umo stolzer sind wir, dass ein Mann von Welt wieder zurück zu seinen Wurzeln findet und hier bei uns im Glasbodenraum in bescheidenem Rahmen seine Werke präsentiert.»

## Frühe Kunstwerke für die Mutter

Hauswirths Markenzeichen sind die schier unendlichen Verästelungen von Bäumen und feinste Details von Tieren, Menschen und Gebäuden. Rund 50 bis 60 Stunden arbeitet er an einem grossen Scherenschnitt, schnipselt Stück



Scherenschneider Ueli Hauswirth und Vorstandspräsidentin Christa Cairoli bei der Ausstellungseröffnung im Glasbodenraum des Heimatwerks Saanen.

FOTO: SABINE REBER

für Stück mit Scheren und Cutter, Geisslein für Geisslein, Zweig für Zweig und Blume für Blume arbeitet er sich vor. Dabei zeichnet er kaum etwas vor, nur die grossen Strukturen, die Aeste und den Rand mit dem Blumenmuster skizziert er, denn die grossen Scherenschnitte von Hauswirth sind stets mit einem opulenten Blumenmuster eingefasst. Bei den kleineren ist es einfach eine Linie aus Blumen, die das Werk unterstreicht.

Die Blumen, die Tiere und die Menschen, die schneidet Hauswirth frei aus dem Kopf. Schliesslich kennt er ihre Silhouetten in- und auswendig. Besonders die Geisslein, die Kühe, aber auch Pferde, Hasen, Gämsen und Steinböcke gehen ihm leicht von der Hand. Schon als Bub verbrachte er viel Zeit auf dem Bauernhof bei seinen Grosseltern und im Sommer freute er sich immer darauf, als Statterbub auf der Alp zu sein. Bereits als Sechsjähriger schnitt er aus

alten Veloschlauch-Ringen kleine Muster und Tiere. Diese winzigen Kunstwerke schenkte er am liebsten seiner Mutter. Diese freute sich jedes Mal riesig und lobte ihren Bub dafür und brachte ihm die nötige Anerkennung. So machte er immer weiter.

## Langsame und schnelle Scheren

Bei der Ausstellungseröffnung schildert der Künstler auch, wie er seine Scheren präpariert: «Ich kaufe jeweils nor-

male Scherenschnittscheren. Dann schneide ich einen Zentimeter von der Spitze ab, damit sie kürzer werden, und schleife sie neu. Dabei kann ich je nach Schliff einstellen, wie schnell oder langsam eine Schere schneidet.» Es gebe eben schnelle Scheren und langsame Scheren, führt er aus, «je nach Schliff reagieren sie ganz anders.» Und nein, Lupen verwende er keine, auch nicht für die winzigsten Passagen. Das sehe er von blossem Auge alles ganz gut, lacht er.

Hauswirth hört bei seiner Arbeit stets Musik, aber nicht etwa Ländler, wie man angesichts der meist traditionellen Sujets seiner Scherenschnitte vermuten könnte. Er bevorzugt klassische Opern und Kantaten. Er besitzt eine grosse Sammlung klassischer Musik mit über 1000 CDs, aus denen er jeweils die passende Musik zu seiner Arbeit herausucht.

## Ruckzuck entsteht ein Gesicht

Bis heute geht Hauswirth nie auf eine Reise, ohne Malutensilien, Scheren und Papier mitzunehmen. Seine Gemälde übrigens zeigen eine ganz andere Welt als die Scherenschnitte mit ihren traditionellen Mustern. In der Malerei experimentiert Hauswirth nämlich mit der abstrakten Moderne und dem Surrealismus. Und auch als Porträtmaler hat er ein gutes Händchen. Hierfür aber greift er gerne auf die Scheren zurück, und schneidet ruckzuck ein Gesicht aus dem Papier. Er schmunzelt: «Ich zeichne halt gerne mit der Schere!»

Die Ausstellung dauert noch bis zum 16. März. www.heimatwerk-saanen.ch

# Mode für einen guten Zweck

**GSTAAD** Von Freitag bis Sonntag lud Marina Anouilh, Besitzerin des Concept Stores, zwei Gründerinnen von sozialen Modeunternehmen ein. Mit dem Unternehmen «sep Jordan» geben Gründerin Roberta Ventura und Ehemann Stefano d'Ambrosio Frauen in den Flüchtlingslagern Jordaniens Arbeitsmöglichkeiten, indem sie Accessoires italienischer Herkunft mit ihren orientalischen Mustern bestriicken.

KERSTIN BÜTSCHI

«Wir möchten so den Frauen Würde und Hoffnung zurückgeben», erklärte die Gründerin. Auch die Inderin Narmada Ramakrishna fördert mit ihrem Unternehmen «Pink Maharani» Familien in ländlichen Regionen. Sie stellen traditionelle Kaschmirschals mit orientalischen Stickereien her und der Erlös des Verkaufs fliesst in Sensibilisierungsprogramme für Menstruationshygiene bei jungen Mädchen und für Sollarrucksäcke. «Mir ist es wichtig, dass die Käuferin eines Schals die Geschichte hinter dem Einzelstück kennt», in-



Von Freitag bis Sonntag waren in Marina Anouilhs (Mitte) Concept Store Roberta Ventura (l.) und Narmada Ramakrishna zu Besuch und stellten ihre sozialen Modeunternehmen und Produkte vor.

FOTO: KERSTIN BÜTSCHI

formiert sie. Marina Anouilh will mit ihrem Concept Store in der Gstaader Promenade eine Alternative zu den zahlreichen Luxusgeschäften bieten, denn die Preise beginnen bei rund 20 Fran-

ken. «Ich biete in meinem Laden unterschiedliche Kleidungsstücke und Accessoires von unbekanntem, aber begabten Designern und vor allem Designerinnen aus aller Welt an.»

# Neue Gemeinden für den Regionalen Naturpark

**PAYS-D'ENHAUT** Das neue Jahr ist geprägt von der Aufnahme neuer Gemeinden – Corbeyrier, Gruyères, Jaun, Saanen (für Abländschen) – in den Verein des Regionalen Naturparks Gruyère Pays-d'Enhaut. Letzten Dezember hat die ausserordentliche Generalversammlung die zukünftige Ausweitung des Parkgebiets angenommen.

Diese neuen Gemeinden würden ab sofort in alle Aktivitäten und Projekte des Parks miteinbezogen, schreibt der Verein in einer Medienmitteilung. Die Legislativen dieser neuen sowie der derzeitigen dreizehn Gemeinden würden den Parkvertrag im Dezember 2020 erörtern. «Die neuen Gemeinden werden im Rahmen der Erteilung des Parklabels 2022–2031 durch den Bund offiziell in den Parkperimeter eingebunden», heisst es weiter.

Die Vereinsversammlung habe dem Parkrat die Verantwortung übertragen, das Gebiet zu vervollständigen (Abänderung im Gebiet Ormont-Dessous und Villeneuve, um den am Rand der Gemeinde Corbeyrier gelegenen Schiessplatz zu integrieren) sowie die Gemeinde Boltigen für eine mögliche Einbindung der rechten Talseite von Abländschen zu kontaktieren.

Die Regionalen Naturpärke werden von den Kantonen und vom Bund für zehn Jahre anerkannt. Der Regionale Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut hat das Parklabel seit 2012. 2022 wird eine neue Charta die Ziele für die nächsten zehn Jahre festlegen. «Der erste Schritt

für die Erneuerung der Charta bestand darin, in Erfahrung zu bringen, wer sich am Projekt beteiligen möchte», schreibt der Verein. Jede Gemeindebehörde sei konsultiert worden. «Dies ermöglichte es, eine Bilanz der Parksituation aus der Sicht der Gemeinden zu ziehen und ihr Interesse an einer Fortsetzung des Unterfangens zu überprüfen.» Trotz konstruktiver Kritik hätten die Behörden der dreizehn Parkgemeinden ohne zu zögern den Wunsch geäussert, Teil dieses neuen Abschnitts zu sein.

Hoherfreut habe der Parkrat darauf beschlossen, die Gemeinden Gruyères, Broc und Jaun zu kontaktieren, die Teil des ursprünglich avisierten Perimeters gewesen seien. Arbeitssprache sei Französisch – Jaun sei die einzige deutschsprachige Gemeinde. Nach verschiedenen Treffen hätten die Gemeinden Jaun und Gruyères ihr Interesse an einem Parkbeitritt bekundet. In der Folge habe der Parkrat die Gemeinde Saanen angefragt, ob sie interessiert sei, die Bäuerl Abländschen in den Park zu integrieren (Abländschen liegt im Tal des Jaunbachs und ist nach Jaun ausgerichtet, da der Mittelbergpass im Winter geschlossen ist). Saanen habe positiv auf die Anfrage reagiert. Auf der Waadtländer Seite habe der Parkrat die spontane Anfrage der Gemeinde Corbeyrier (Bezirk Aigle), dem Parkperimeter beizutreten, begrüsst, sofern sich der Park mit dem Bund über den Schiessplatz vom Hongrin einigen könne.

PD/ANITA MOSER

# EDU Oberland will im Nationalrat einen zusätzlichen Sitz

**POLITIK** Die EDU Oberland will bei den Nationalratswahlen den vor acht Jahren verlorenen Sitz zurückholen. Zudem hat die Partei die Abstimmungsparolen gefasst.

Der Vorstand der Regionalpartei EDU Oberland konnte für die Nationalratswahlen fünf Kandidaten aus dem Oberland nominieren, darunter Hansjürg Gobeli aus Matten. Die EDU wird im Kanton Bern mit einer Liste antreten. Das Ziel ist, den Sitz, den sie vor acht Jahren bei den Nationalratswahlen verloren hat, wieder zurückzuholen.

Als Spitzenkandidat wird Andreas Gafner, Landwirt und ehemaliger Ge-

meinde- und Gemeinderatspräsident von Oberwil i.S., antreten.

## Abstimmungsparolen 10. Februar 2019

Die EDU Regionalpartei Oberland hat zu allen Abstimmungsvorlagen einstimmige Parolen gefasst. Sie sagt Nein zur Zersiedelungsinitiative. Sie befürchtet, dass in Zukunft nicht dort gebaut werden kann, wo ein Bedürfnis besteht, sondern dort, wo noch die grössten Baulandreserven vorhanden sind. Wer bereits heute zurückhaltend eingezont hat, wird bestraft und einen schweizerweiter Handel mit Bauland betrachtet sie zudem als sehr problematisch. Die Änderung des kantonalen Energiegesetzes wird ebenfalls abgelehnt. Die

EDU setzt auf die Eigenverantwortung der Hausbesitzer und auf Anreize statt staatlichen Zwang. Das Gesetz ist zudem praxisuntauglich. Wenn die Heizung mitten im Winter aussteigt, kann nicht vor einem Ersatz erst eine Bewilligung eingeholt oder das Haus umfassend saniert werden. Da muss schnell und sinnvoll gehandelt werden können. Zum neuen kantonalen Polizeigesetz sagt die EDU Ja. Es ist wichtig, dass die Polizei gegen Internetkriminalität vorgehen kann. Auch bei den unbewilligten Demos braucht die Polizei mehr Handhabung und Sachbeschädigungen sollen den Verursachern in Rechnung gestellt werden können.

EDU OBERLAND, STEFAN HUBER

ANZEIGE

**INSERATE**  
WERDEN GELESEN

Kirchstrasse 6 • 3780 Gstaad

**Anzeiger von Saanen**